

Ausbildung feststellen zu können⁵⁷ – was ebenfalls aus dem Umfeld der Universität von Neapel herausführen würde. Auch Stürner hatte angemerkt, dass sich „Wilhelm de Vinea keineswegs zwingend als Autor der ‘G’- bzw. ‘Gui’-Glossen bestimmen [lässt]. Dieser Autor tritt nämlich nirgends unverkennbar als kaiserlicher Großhofrichter vor uns, und der Umstand, dass er nicht nur des öfteren aus dem Werk des bekannten Rechtgelehrten Azo († 1220) zitiert, sondern Azo auch seinen Herrn (*dominus meus*) nennt, dass er also offenbar bei ihm in Bologna studierte, spricht sogar eher gegen eine Identität mit Wilhelm, den eine Studienzeit bereits vor 1220 altersmäßig doch sehr nahe an seinen Onkel Petrus heranrücken würde“⁵⁸. Die Zweifel, die sowohl Stürner wie auch Cortese an Wilhelm de Vinea als potentiell ersten Glossator des *Apparatus vetus* äußern, stützen sich vor allem also auf dessen Lebensdaten.

Eine völlig neue Perspektive in dieser Frage eröffnet nun die Entdeckung des Fragments aus Fossacesia. Denn die Siglen ‘G’ oder ‘Gui’ finden sich hier mehrfach ausgeschrieben zu dem vollen Namen *Guilandus*. Und tatsächlich erwähnen die zeitgenössischen Quellen unter den Amtsträgern im Dienst Friedrichs II. einen gewissen *Guisandus de Rubo/Ruvo*, der als Großhofrichter fungierte. Sein Name taucht in drei Dokumenten auf: in einem Hofgerichtsinstrument aus Foggia, datiert in den November 1223⁵⁹, sowie in zwei Hofgerichtsurteilen vom Juli

57) „Che il suo apparato al *liber augustalis* ha tutta l’aria di provenire da corsi extrauniversitari“, so CORTESE, *Scienza giuridica* (wie Anm. 12) S. 637.

58) STÜRNER, *Die Konstitutionen* (wie Anm. 7) S. 45.

59) „Petrus de S. Germano, magne imperialis curie iudex, erklärt, dass cum domnus Henricus de Morra, magne imperialis curie magister iusticiarius, ivisset ad partes Terre Laboris pro imperialibus servitiis, me remnaente Fogie loco sui pro questionibus audiendis, das kloster Monte Casino durch seine procuratoren klage erheben wollte gegen Johannes de Archiepiscopo, bürger von Troja, dass es dann aber vor beginn des streits zu angegebenenem gütlichem vergleiche kam. Per m. Guilielmi de Tocco, magne imp. curie in iusticiaratu not. Unterscriben von den grosshofrichtern Petrus de S. Germano, Simon und Guisandus de Rubo“; Reg. Imp. V/2/4 Nr. 12879. Die Urkunde liegt im Archiv von Monte Cassino, capsula 98, fasc. I, n. 7. Vgl. auch HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia Diplomatica Friderici secundi* 2/1 (1852) S. 433 Anm 1; Wilhelm HEUPEL, *Der sizilische Grosshof unter Kaiser Friedrich II. Eine veraltungsgeschichtliche Studie* (1940) S. 86.